Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 56 (1923-1924)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVI. Jahrgang ▫ 30. Juni 1923 | N° 13 | LVIe année ▫ 30 juin 1923.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann,* Bern, Moserstrasse 13. Telephon: Spitalacker 25.53.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser,* Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Wo stehen wir? — Albert Röthlisberger, Lehrer in Bern. — Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Les noms des villages francs-montagnards: leur origine. — Comment faut-il élever les enfants? Notre Caisse d'assurance. — Dans les sections. — Mitteilung des Sekretariats — Communication du secrétariat.

Ferienheim Zaun
bei Meiringen 377
sucht eine geeignete Person
für den Monat August, zur Aufsicht üb. 12 Schulkinder. Nähere Auskunft erteilt **Frau Dr. Stucki, Meiringen.**

Knabenferienheim
im Berneroberland sucht für Juli und August einen
jüngern Lehrer
zur Beaufsichtigung der 10—15-jährigen Knaben. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Hotel Simplon** in **Frutigen.**

2 Ferienplätze
gesucht für 2. Hälfte Juli für Mädchen von 12 und 14 Jahren. Offerten mit Preis an **Rohn,** Ing., **Technikum Biel.** 370

Wir versenden franko per Post oder Bahn, n. Wunsch mit oder ohne Nachnahme 371
Klubsessel v. Fr. 20 an.
Faulenzer Fr. 23, extra Qualität Fr. 27.60.
Peddigmöbel, Korbwaren
jeder Art in nur erstklassiger Arbeit und Material zu Fabrikationspreisen. Einfache Zahlungsweise auf Postcheck III/4645.
Korbwaren- u. Rohrmöbelfabrik Steffisburg.

Jugend-Born
130 Aufsätze von aufgeweckten Knaben und Mädchen auf allen Stufen der Volksschulen. Zum Vorlesen als Anregung und Aufmunterung. Preis Fr. 2.—. 374
Verlag **T. Biri,** Lehrer, **Zuzgen** (Aarg.).

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE
Cours de Vacances
pour l'étude du français
en 3 séries distinctes de 2 semaines chacune du 19 juillet au 29 août
Cours de littérature moderne et contemporaine, de langue et d'histoire. Classes pratiques. Classes de phonétique.
EXCURSIONS ET PROMENADES
Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat, Université, Lausanne. 181

Rasche und gründliche **Ausbildung** für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von 175
Gademanns Handelsschule, Zürich.

On cherche à placer
pour 6 à 7 semaines, en août et septembre, un 372
jeune garçon
de 17 ans, qui désire se perfectionner dans la langue allemande. Adresser offres et conditions à **M. d. Favre,** instituteur à **Porrentruy.**

Ferienwohnung
Lehrersfamilie am **Thunersee** würde von Mitte Juli an für 3 Wochen ihre Wohnung (3—4 Betten) an netten Kollegen vermieten. Sich erkundigen bei
375 **O. Herrmann, Oberhofen.**

Zu Schulzwecken besonders geeignet offeriere grosse Kollektion hübsch präparierter
Vögel u. Tiere
in naturgetreuer Ausführung. Mit bester Empfehlung: 369
Max Kaeser, Diessbach b. Büren.

Beste Bezugsquelle für 163
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bise, Garnituren, Draperien etc. sowie **Pfundtuch für Vorhänge.**
M. Bertschinger, Rideaux, **Wald** Zürich). Gefl. Muster verlangen.

Musikalien
autographiert billigst 296
K. Wälti, Lith., **Gümmenen.**

VEREINSCHRONIK

Sektion Burgdorf des B. L. V. Die Bücher und Lehrmittel von Herrn Prof. Kühnel sind angelangt. Sie können bis *7. Juli* bei E. Maibach, Weissensteinstr. 31 *b*, Burgdorf, abgeholt werden. Zur Deckung der Porto- und Kontrollgebühren wird ein geringfügiger Zuschlag erhoben.

77. Promotion. Die diesjährige Zusammenkunft findet statt in Bern Samstag den 7. Juli, 10½ h., im Café Wächter, Neuengasse-Bahnhofplatz. Näheres wird den Kameraden vorher noch persönlich bekanntgegeben. Auf alle Fälle reserviere sich jeder diesen Tag und eventuell auch den darauffolgenden, um im gemütlichen Kreise einige frohe Stunden zu verleben. *Der Vorstand.*

Sektion Interlaken und Oberhasli des B. L. V. Kurs Kühnel ist nun definitiv festgesetzt auf 9., 10. und 11. Juli (ganztägig). Den Mitgliedern beider Sektionen ist die Teilnahme ohne eigentliche Kurskosten ermöglicht. Lehrkräfte der Sektion Oberhasli, die teilzunehmen gedenken, möchten dies Lehrer Schlegel-Unterseen mitteilen, eventuell ob auch Unterkunft gewünscht wird. *Der pädagogische Ausschuss.*

Bern. Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Geographische und historische Exkursion* unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. F. Nussbaum und Herrn Dr. Spreng. 25. August nachmittags: Besammlung in Interlaken, Marsch über den Abendberg nach Saxeten, Nachtquartier. 26. August: Marsch über das Renggli nach dem Suldtal und über Aeschi nach Spiez. — Anmeldungen an J. Allemann, Beundenfeldstrasse 43, Bern.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Beginn der Uebung *punkt 17 Uhr* auf dem Turnplatz des Knabensekundarschulhauses Spitalacker. Die Uebung wird bis 19 Uhr ausgedehnt. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Hauptversammlung:* Samstag den 30. Juni, punkt 20 Uhr, im Zunftsaal zu «Webern», Gerechtigkeitsgasse. Traktanden: Die statutarischen. Nachher gemütlicher II. Akt. Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Dienstag den 3. Juli, nachmittags punkt 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Möglichst vollzähliges Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. *Uebung:* Mittwoch den 4. Juli, um 13 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Uebung:* Mittwoch den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Samstag den 7. Juli. — Letzte Mitteilungen über die Sängerfahrt. Vollzählig antreten! *Der Vorstand.*

PIANOS

Harmoniums 113
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

Iª Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Buchbinderei
A. Patzschke-Maag
Zeughausgasse 24, Bern
Teleph. Bollwerk 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.

Kaffee Hag

Die Versuche 60
mit koffeinfreiem Kaffee Hag gaben ein gutes Resultat. Für Nerven- und Herzleidende ist derselbe ein angenehmes und wohltätiges Genußmittel. Der Kaffee Hag ist aber für ein weiteres Publikum zu empfehlen, da er wohl Aroma und Geschmack voll besitzt, nicht aber die schädlichen Stoffe. Dr. E.

Worber Apfelwein
stets bekömmlich, fein.
Reelle Bedienung garantiert.
Bernische Grossmosterei in Worb. — Teleph. 70
Schweiz. Mostmarkt Bern 1923: Diplom I. Klasse. 300

Beamte
erhalten gegen bequeme Monatsraten **Herren-Anzüge, Raglan und Ueberzieher** ohne Preisaufschlag geliefert von
Ernst Steffen,
Herren- und Damenkonfektion, Anfertigung nach Mass,
Schauplatzgasse 33/II,
Bern. 216

Pianos
Flügel
Harmoniums
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen bequeme Raten 14
F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, **Bern.**

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Grosse Auswahl in allen Preislagen
51
Verkaufsmagazin:
Schwanengasse 7 Bern

Druckarbeiten
für Behörden, Vereine und Private
liefert in sauberer Ausführung und kürzester Frist
Buchdruckerei Bolliger & Eicher
Bern, Speichergasse.

LVI. Jahrgang ▫ 30. Juni 1923 No 13 LVIe année ▫ 30 juin 1923

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Wo stehen wir?

Gedanken zu den «Kritischen Bemerkungen» von Dr. Marbach und weiteres von *H. Wyssbrod,* Thun.

Die «Kritischen Bemerkungen» und die daraus entstandene Diskussion vermöchten wohl die Sache der Neuen Schule zu fördern, wenn der Kampf ruhig und sachlich durchgeführt werden kann. Skeptische Einstellung zu einer neuen Sache kann ihr nicht schaden, wenn sie aus dem richtigen Geiste heraus kommt. Dürfen wir uns blind stellen, wenn sie die wunden Stellen aufzudecken vermag?

Es wird auf alle erdenkliche Weise reformiert bei uns, ermöglicht dadurch, dass wir «eine der freiesten Schulen besitzen». Ihren Begründern wollen wir dafür dankbar sein. Wir wollen diese Freiheit nicht ungenützt bestehen lassen, auf dass nicht irgend ein moderner Machthaber auf den Gedanken kommt, sie uns zu entreissen. Freuen wir uns alle über den Willen zur Neuen Schule, der im Lande erwacht und überall am Werke ist. Dass hinter dieser «Kraftaufwendung der Pädagogik und Methodik» eine Summe von Arbeit, Tatkraft, Mut, Begeisterung, Liebe und Opferfreudigkeit stecken, werden ja auch von den «Kritischen Bemerkungen» gewürdigt. Wir haben es mit einer positiven, vorwärts gerichteten Bewegung zu tun. Die Tatsache einer starken schulreformerischen Bewegung im Kanton Bern soll uns mit Hoffnung und Freude erfüllen, und trotz ihrer Irrtümer und Misserfolge wollen wir doch vor allem das zu würdigen wissen, was dahinter steht: Kraft und Wille. Wir müssen das besonders betonen, weil heute eine Sache wenig Geltung hat, die es nicht hauptsächlich auf den sichtbaren Erfolg abgesehen hat. Hüten wir uns doch vor der Aburteilung einer edlen Sache, wegen ihren scheinbaren oder wirklichen Misserfolgen.

Wie können wir der Schulreform-Bewegung dienen und vorwärtshelfen? (Dies ist gewiss das Nötigste.) Indem wir schon nach zehn Jahren «Bilanzen» ziehen, oder indem wir Kraftaufwendung und Resultate gegeneinander abwägen? Dürfen wir uns eine Bewegung, die vielleicht ein halbes Jahrhundert Zeit zu ihrer vollen Verwirklichung braucht, so kurze Massstäbe anlegen? Sollten darin nicht gerade geschichtlich gebildete Menschen vorsichtig sein? Dürfen wir die «Kraftaufwendungen» von zehn Jahren denn verloren geben, wenn ihre Resultate nicht alle schon heute sichtbar sind? Wer glaubt, alle diese Dinge seien so leicht von heute auf morgen zu verwirklichen, der hat entweder zu wenig tief in sie hineingeblickt oder hat noch zu wenig Schweiss dafür vergossen.

Wir wollen uns doch der Schwierigkeit der Schulreformen stets bewusst sein, und es uns sauer werden lassen; dann können uns auch Misserfolge (welcher guten Sache wären sie nicht beschieden und auch heilsam gewesen?) nicht beirren. Was wir alle auf unsern schweren Weg nötig haben, sind: Gegenseitige Hilfe, positive, wohlmeinende Kritik und vor allem auch Anteilnahme und Interesse aller, denen die Erziehung eine ernste und schöne Sache ist.

Wie wird reformiert? Die Kritik wird sich besonders mit der Frage des «Wie» beschäftigen müssen. Die «Kritischen Bemerkungen» haben recht, wenn sie einen grossen Teil der Misserfolge auf falschverstandene Reformideen zurückführen. Falsches Verstehen ist aber oft eine Folge eines zu wenig gründlichen, vorangegangenen Studiums. Wir unterliegen so gerne dem Einfluss der Schlagwörter und handeln danach (Arbeitsschule-Lernschule). Wir machen uns an die praktische Ausführung, ohne die Sache gründlich zu unserer eigenen gemacht zu haben. Wie kann aus einer Halbheit etwas Ganzes entstehen? Manche glauben, die Neue Schule schon verwirklicht zu haben, wenn sie modellieren und ausschneiden, ausgiebig Sport treiben, direkte Sprachmethode brauchen oder auch Seelenanalyse anwenden. Teilreformen können mehr Schaden anrichten als nützen, wenn sie aus dem Zusammenhange herausgerissen werden. So bleiben viele im Aeusserlichen stecken, weil sie glauben, das Neue bestehe bloss in einer Aenderung von Methoden, es sei bloss eine Revision statt eine Reformation.

Wir verlieren oft zu früh den Mut und bleiben auf halbem Wege stecken, ohne die sich erst spät einstellenden Erfolge abzuwarten. Wir gehen vielleicht zu sehr nach äussern Erfolgen aus und vergessen dabei, dass es uns vor allem auf Kräftebildung und Erziehung überhaupt ankommen sollte.

Wir wollen so weit in die Tiefe eindringen, bis uns die Umkehr, das Neuanfangen gelingen und bis wir eingesehen haben, dass neue Formen auch mit *neuem Leben* gefüllt werden müssen.

Dürfen wir übers Ziel hinausschiessen? Das Neue ist zum Teil immer eine Reaktion auf das Alte. Dem Bestreben, sich auf möglich lange Zeit zu erhalten, steht das Drängen neuer Wahrheiten gegenüber. Gelingt es der selbstbehauptenden Tendenz des Alten, das Neue in seiner Entwicklung zu hemmen, so sammeln sich naturgemäss viele Kräfte an, welche dann bei freigegebener Bahn fast naturnotwendigerweise übers Ziel hinausschiessen müssen. Das ist eine solche bekannte Erscheinung, dass wir uns darüber nicht mehr

zu wundern brauchen. Wer wünschte nicht, dass es einmal ändern würde, dass wir einmal eine ruhige fortschreitende Entwicklung bekämen, die uns vor Gegenbewegungen bewahren würde? Soll es aber so kommen, dann müsste der Mensch seine selbsterhaltenden Tendenzen aufgeben und sich vor neuschöpferischen Kräften mehr beugen können. Dann hätte es auch die Jugend besser. (Die Jugend, die infolge ungestillten Lebenshungers und gehemmten Tatendranges dem Kino und dem Sportgötzen in die Arme getrieben, also « dekadent » wird.) Ein gesunder Widerstand wirkt nur vertiefend, kein ernster Mensch wird ihn verwünschen. Wenn er sich aber zur Selbstbehauptung versteift, dann dürfen wir uns nicht mehr über das « Uebers-Ziel-Hinausschiessen » der Gegenbewegung verwundern. Dass wir für unsern Uebereifer und unser Draufgängertum gerade von sozialdemokratischer Seite einen Verweis abbekommen, dürfen wir zu den vielen Kuriositäten unserer Zeit rechnen.

Spielschule-Arbeitsschule. Bei falsch angewendeten Schulreformen schleicht sich gerne eine gewisse Auflösung in die Klasse, unter der auch der Arbeitswille des Kindes in Mitleidenschaft gezogen wird. Gefährlich ist hier die so unverstandene Devise von Spiel und Arbeit. Die Idee, den Spielbetrieb des Kindes der Schularbeit dienstbar zu machen, gehört zu den wichtigsten Errungenschaften der neuern Pädagogik. Der Spieltrieb ist die unentwickelte primitive Form des Tätigkeits- und Arbeitstriebes. Der Mensch wächst von einer Form in die andere. Der Spieltrieb beteiligt sich oft noch sehr stark im Arbeitsleben der Erwachsenen: Forschungen und Erfindungen, Bildende Kunst, Architektur.

Diejenige Schule, die den Spielbetrieb verächtlich aus ihren Mauern verbannt, begibt sich einer der besten kindlichen Kräfte. Besonders beim jüngern Kinde muss diese Kraft geradezu als Vorspann gebraucht werden: Arbeitsprinzip, Setzkasten etc. Natürlich darf seine Anwendung nicht Selbstzweck werden, sonst bekommen wir eben eine Spielerei. Er muss planmässig in den Dienst der Arbeit und Bildung gestellt werden bis die Umwandlung in den Arbeitstrieb vollzogen ist. Dieser Prozess gehört zu den grössten menschlichen Kulturtaten, und die Erziehung hat ihn immer wieder am heranwachsenden Kinde zu wiederholen. Gefährlich kann dabei das Bestreben des Kindes, auf primitiven Kulturstufen stehen zu bleiben, werden, was die Kritik mit Recht bemerkt hat. Aber keineswegs sind Spiel und Arbeit sich ganz ausschliessende Begriffe.

Wir wollen hier daran anschliessend die Frage untersuchen, mit welchem Recht sich die Neue Schule den Namen Arbeitsschule zugelegt hat. Sie will doch damit sagen, dass in ihr die Arbeit eine hervorragende Stelle einnimmt, ihr das Gepräge gibt. Leider ist zwischen Arbeiten und Lernen ein Gegensatz konstruiert worden, wo es sich bloss um Stufen handelt. Lernen besteht vornehmlich darin, fremdes Gut aufzunehmen und zu seinem eigenen zu machen, wobei Nachahmungstrieb und Gedächtnis eine grosse Rolle spielen. Es ist eine aufnehmende (im Gegensatz zur selbstschaffenden) Tätigkeit und verlangt mehr eine passive Geisteshaltung. Der lernenden Arbeit ist vor allem die Aufbewahrung und Konservierung der Kulturgüter als Aufgabe zugeteilt.

Arbeiten, wie es die Neue Schule auffasst, besteht in einem *Selbst-Erarbeiten und -Erringen* von Wissen, Kenntnissen, Begriffen, Fertigkeiten usw., wobei Bewegungs-, Tätigkeits- und Forschertrieb eine grosse Rolle spielen. Es verlangt eine aktive Geisteshaltung, eine fortwährende Bereitschaft des Arbeitswillens, ein Von-Selbst-Tätig-Sein, ohne fortwährende Antriebe von aussen (wie es z. B. die Lehrerfrage ist). Es verlangt vom Kinde eigenes, selbständiges, autonomes Denken, Urteilen und Handeln. Aufgabe der « Arbeit » ist es hauptsächlich, geistige Kräfte zu wecken und zu bilden, sie übernimmt das eigentliche Bildungsziel. (Der Gebildete ist der harmonisch ausgebildete Mensch, nicht der nur Vielwissende). Sie ist kräftebildend, also neuschaffend. So will die neue Pädagogik die Erziehung von der Auffassung befreien, dass das Kind ein rein passives Wesen sei. (Dieser Auffassung ist auch die Lernschule.) Ein Unterschied zwischen Kind und Erwachsenen besteht natürlich, aber er ist qualitativ. Der wird aufgehoben, wenn sich der junge Mensch zu der Selbstbestimmung des Erwachsenen durchgearbeitet hat. (Dieses Ziel will ihm die Arbeitsschule zeigen und den ersten Teil des dazu führenden Weges mit ihm gehen.) Dass in der Arbeitsschule die ruhende Geisteshaltung gepflegt und auch viel gelernt werden muss, ist klar, aber sie spielen eine Rolle zweiten Ranges. So wird die Arbeitsschule für das Kind so recht zu einer « schweren Schule », entgegen den Behauptungen, die Neue Schule mache ihm das Lernen bequem und huldige damit einer geistigen Verwöhnung. Diese Behauptung fällt sofort dahin, wenn man sich in das Wesen der Neuen Schule vertieft, die vom Kinde die höchste Anspannung seiner gesamten Kräfte verlangt. Ja, sie fordert von ihm alles, was es nur imstande ist, zu geben. Sie will ihm zeigen, dass man in der Schule und im Leben mehr tun kann, als nur lernen und Wissensstoffe sammeln, dass man durch *eigene Kraft* etwas Ganzes und Selbständiges werden kann. Unter dem « Bequemen » versteht man oft die modernen methodischen Erleichterungen und Errungenschaften (dabei sind es bloss selbstverständliche Humanitäten), mit deren Hilfe man den Stoff dem kindlichen Fassungsvermögen näher bringen will. « Bequem » ist wohl die einseitig gedächtnismässige Aneignung von Wissensstoff, anstrengend aber das selbsttätige Erarbeiten von allerlei geistigen Inhalten.

Der oben angeführte Begriff der Arbeit ist es, der die Arbeitsschule zu einer « Neuen Schule » macht und sie von der « Alten Schule » unterscheidet.

Die Disziplinlosigkeit. Wer hätte nicht schon die Beobachtung gemacht, dass unsere Jugend, besonders die städtische, ungehorsamer, anmassender, ja frecher geworden ist. In der Familie, in der Schule, auf der Strasse, überall dieselben Erscheinungen. Wenn wir nach den Ursachen forschen, so werden wir sie bald sehr nahe finden, nämlich bei uns Erwachsenen selbst. Die Jugend hat immer so weit Disziplin, wie wir sie haben, denn sie ist in sittlichen Dingen bloss ein Spiegelbild der Sittenordnung der Erwachsenen. Die Zerrüttung der Welt hat auch unsere Jugend erfasst. Dass sie in der allgemeinen Dekadenz das « deroutierteste » sei, ist wohl nur scheinbar so, weil eben die Jugend noch keine Vertuschungsmittel zu gebrauchen weiss. Die Ursachen der grossen Zerrüttung sind ja gut bekannt: Der Krieg, die Revolutionen, die Krise und die grossen Enttäuschungen, die sie alle brachten. Es ist ganz undenkbar, dass die Jugend dabei unberührt bleiben konnte.

Mit dieser Tatsache müssen wir rechnen, wenn wir der Schule Lockerung der Disziplin und damit Förderung der Dekadenz vorwerfen wollen. Wäre es nicht fruchtbarer, die Fragen so zu stellen: Warum hat die Schule der allgemeinen Disziplinlosigkeit der Jugend nicht beikommen können? Und: Kommt die Schulreform dieser Erscheinung entgegen oder gibt sie uns Mittel in die Hand, sie zu bekämpfen? Im übrigen glaube ich, dass die « Kritischen Bemerkungen » in diesem Punkte recht gesehen haben, dass in Klassen, die in « Umstellung » begriffen sind, Krisen eintreten können, dass das Kind eine falsche Freiheit wittert und sie missbraucht, dass der Lehrer den grossen Anforderungen nicht immer gewachsen ist. Dass dabei Lehrer die Disziplin wissentlich aufgegeben haben, ist kaum anzunehmen, sicher ist aber das, dass sie auch auf diesem Gebiet neue Wege suchen müssen und dabei oft auf Irr- und Umwege geraten. Den Pionieren wird kein fertiger Weg geschenkt.

Als erschwerender Umstand kommt allerdings hinzu, dass die Individualerziehung Keime der Auflösung in sich trägt. Das häufige Auseinanderstreben der Individualitäten kann auf die Klasse nicht ohne Einfluss bleiben. Die Schulreform sollte gerade auf diesen Punkt ihre besondere Aufmerksamkeit lenken. (Schluss folgt.)

---

† Albert Röthlisberger, Lehrer in Bern.

In der Johanniskirche in Bern versammelte sich Donnerstag, 31. Mai, eine zahlreiche Trauergemeinde zum letzten Abschied von unserm lieben Klassengenossen Albert Röthlisberger. Nach langer, schwerer Krankheit hatte er endlich Erlösung gefunden.

Drei Freunde, Pfarrer Lörtscher in Bern, ein ehemaliger Kirchgenosse, der dem Verstorbenen von Herzen zugetan war, Kollege Leuthold und unser Ernst Trösch liessen es sich nicht nehmen, in warmbewegten Worten des Entschlafenen zu gedenken.

Pfarrer Lörtscher schilderte sein gesegnetes Wirken während eines Jahrzehnts im einsamen Bergdörfchen Wiler bei Innertkirchen. Albert Röthlisberger war ein herzensguter, tüchtiger Lehrer seiner anhänglichen Schülerschar. Als ein freundlicher, zugänglicher, überaus bescheidener Bürger genoss er die Liebe und Achtung der Gemeinde. In beredten Worten legte der Kollege Zeugnis ab von seiner fleisisgen und erfolgreichen Amtsführung, von seinem hohen, idealen Sinn und seinem goldlauteren Charakter. Dass während der Ausführungen beider Redner und namentlich auch bei dem herzlichen Abschied Ernst Tröschs sich manches Auge feuchtete, liess erraten, wie schmerzlich uns allen die Trennung von Albert Röthlisberger wurde.

Lieder und Blumen hat er sich bis zuletzt gewünscht. Sie waren stets der Gegenstand seiner Träume und seiner Sehnsucht. Wie ein Symbol begleiteten sie ihn hinaus zur ewigen Ruhestatt, und wir, die wir mit dir gingen, redeten leise hinter dir her:

Vor 26 Jahren sahen wir uns zum erstenmal drüben in Hofwil, inmitten frischgrüner Matten. Eine junge, eben der Familie entlaufene Schar munterer Buben, jeder in der beweglichen Masse den festen Grund suchend, auf dem er in der neuen Familie Wurzeln schlagen könnte. Die einen laut sich vordrängend, wichtigtuerisch; du bescheiden zuwartend, ein stiller, beobachtender Zuschauer, vorderhand an der Seite deiner bisherigen Freunde von Langnau. Wir hatten bald heraus, wer du warst. Deinen Schulkameraden hieltest du die Treue. Die Gespräche mit ihnen liessen auf langjährige, gute Kameradschaft schliessen. Von deinen Lehrern sprachst du mit Ehrerbietung. Man merkte, dass du bereits ernstes Schaffen hinter dir hattest und gewillt warst, mit Freude weiterzuarbeiten. Für ein reiches Innen- und Zukunftsleben war eine wesentliche Bedingung vorhanden: Die leichte Empfänglichkeit für das Schöne, wo immer es sich fand, in der Naturbetrachtung, in der Kunst, in der Freundesseele. Du warst ein goldlauterer, treuer Freund. Nie hörte man dich lieblos über andere reden. Strenge, ruhige Sachlichkeit war immer deinem milden Urteil eigen. Die leidenschaftliche Liebe zur Natur ist es gewesen, die deinen Fuss zu zahlreichen Wanderungen beschwingte, die dich aller Anstrengungen ungeachtet auf die höchsten Berggipfel führte, wo du, fernab vom störenden Menschengetriebe in reiner Bergandacht dem grossen Schöpfer huldigtest. Seit jenen Seminarzeiten ist manches anders geworden. Du bist dir selber treu geblieben. Du bewahrtest ein immer waches Interesse für die berufliche Tätigkeit, ein nimmermüdes Suchen nach harmonischer Lebensgestaltung; immer rüstig voran, edles Menschentum als leuchtendes Ziel am Horizonte.

Der sechste aus der Reihe der Klassenkameraden trittst du ab. Mutig hast du standgehalten

bis zum bittern Ende. Die letzten Wochen haben dich zum Helden gemacht. Unser aller Achtung und Bewunderung nimmst du mit hinüber. Nicht tot für uns, die wir dich so lieb hatten. Du bleibst in unserer Mitte, wie du warst. Du *warst* nicht unser, bist es noch.

Nachschrift. Albert Röthlisberger hinterlässt eine treue, tapfere Gattin und vier kleine, hoffnungsvolle Kinder. Sein grösster Schmerz war die Trennung von ihnen und die Sorge um ihre Zukunft. Wir verstehen das qualvolle Weh um den Verlust des Vaters und treten mit unserm Schmerz bescheiden zurück. Wo die Hinterbliebenen unsere bescheidene Hilfe brauchen können, soll sie ihnen zuteil werden. *Ae.*

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung.

Seit 1917 existiert unser Verein. Die Umgebung geht bis ins benachbarte Entlebuch, bis Wiggen und Escholzmatt. Aber trotz der räumlichen Ausdehnung dieses Aktionskreises kann es vorkommen, dass der Oberturner mit ungekünsteltem Bedauern sich zu der Erklärung gezwungen sieht, dieses oder jenes Parteispiel, das gerade auf dem Programm stand, könne aus Mangel an Kräften nun nicht zur Ausführung gelangen. Wir stehen bei unsern Uebungen gelegentlich in frappantem Gegensatz zu den internationalen Konferenzen; wir sind zu wenig, um etwas leisten zu können, dort sind's ihrer gar zu viele. Noch ärger aber ist der Gegensatz in punkto Einigkeit; wir sind ein Herz und eine Seele, mag auch der Kampf im « Völkerball » noch so arg entbrannt sein, während die Herren in Lausanne und anderswo trotz der glatten Worte den Interessenkampf so arg führen, dass unter ihren Händen Völker und Ball, der Erdball nämlich, Gefahr laufen, in Trümmer und Fetzen zu gehen. Dass Kollegialität und Freundschaft in unserem Kreise nicht leere Begriffe sind, mag der wackere Ausspruch eines der Mitglieder von jenseits des Grenzsteines erhärten. Es wurde diesem Kollegen im Tone eines schweren Vorwurfes in Erinnerung gerufen, dass in Luzern auch ein Lehrerturnverein bestehe, und dass also kein luzernischer Lehrer nötig habe, in Sachen Gymnastik jenseits der Grenze Förderung zu suchen. Die Antwort unseres Freundes lautete, dass er ja ganz gerne jeweilen nach Luzern kommen werde, wenn man ihm die teure Eisenbahnfahrt vergüte wolle; nach Langnau werde er aber trotzdem noch gehen.

Und nun die Arbeit unseres Lehrerturnvereins. So wenig befriedigend zuweilen der Besuch war — ich habe raunen hören, es sei der schwache Besuch ein Charakteristikum der Lehrerturnvereine in bernischen Landen —, so wurde doch je und je wacker gearbeitet; anders tät's Freund Liechti nicht. Da haben wir so Stück für Stück als eine Art permanenter Turnkurs die Turnschule durchgearbeitet. Dabei unterliess unser bewährter Oberturner nicht, stete Hinweise auf die Mädchenturnschule einzuflechten und in interessanter Weise die Uebungen einander gegenüberzustellen und die verschiedenartige Ausführung derselben hervorzuheben. Der leitende Gedanke für die der methodischen Ausbildung dienenden Uebungen der diesjährigen Vereinsarbeit ist das Studium des neuen Lehrplanes im Turnfache, und nebenbei wird der Oberturner die Vereinsmitglieder auch bekannt machen mit den Methoden und Uebungen, die neuerdings in den Kursen für Leibesübung (turnerischer Vorunterricht) Eingang gefunden haben, und die in schlichter Weise, ohne Gepränge des Wortes und des Kleides, einigen guten Gedanken der Pfadfindererziehung Eingang verschaffen wollen. Damit aber, dass dem Lehrer wertvolle Instruktion für seinen Beruf erteilt wird, erschöpft sich das Arbeitsgebiet des Lehrerturnvereins noch nicht. Ein schöner Teil der Uebungsstunden wird jeweilen dem Gesundheitsturnen eingeräumt. Nun ist ja freilich die Gymnastik ebensowenig ein Allheilmittel als Hundsschmutz oder « Murmetefeissi », aber wo die Organe gesund sind, ist solch ein Turnbetrieb, der Gelenke und Sehnen und den Blasebalg in ungewohnter Weise betätigt und doch auch auf eine gewisse Männerbehäbigkeit gebührend Rücksicht nimmt, von unschätzbarem Wert für die Erhaltung der Gesundheit. Dahin zielen die Uebungen an Sprossenwand und Schwebekante, und ihre gesundheitsfördernden Wirkungen werden unterstützt durch die Spiele, wobei Jägerball und Korbball, Völkerball und Faustball sich in buntem Wechsel folgen. Herzerquickende Wanderungen über echt emmentalische Höger und Eggen oder gar ins nahe Gebirge (Schrattenfluh, Feuerstein etc.) ergänzen das jeweilige Jahresprogramm. Der Abschluss der letztjährigen Turntätigkeit führte uns z. B. über die Farnegg nach Malters, wo wir an historischer Stätte von den dortigen Kollegen in unvergesslich liebenswürdiger Weise empfangen wurden.

Ziel und Zweck meiner Ausführungen sind natürlich darin zu suchen, dass ich in den Kreisen, die es angeht, Propaganda treiben möchte. Es ist ja wahr, wir sind teilweise schon etwas alte Knaben, die schon mehr als eine Turnschule erlebt haben. Bei einigen haben die Haare in der Schläfengegend den letzten Jugendglanz bereits verloren, insofern nicht sogar ein vom Wirbel aus fortschreitender Kampf ums Dasein sich unter diesen abspielt; aber bösartig sind wir nicht. Wir fühlen uns keineswegs von schwarzer Eifersucht gequält, wenn jüngere Beine höher spreizen oder uns den Ball abjagen, und wenn einer unsere Leistungen am Reck dadurch in den Schatten stellt, dass ihm auch die obere Hälfte des Riesenschwunges geläufig ist, so wollen wir ihm neidlos Bewunderung zollen. Also, auf zur Uebung, ihr Herren Kollegen aus Langnau und Umgebung, der nahen und weiten, wenn Freund Christian im Ried den Ruf zur Sammlung ergehen lässt! Es möge der Umstand, dass unsere Kolleginnen eben jetzt zu turnerischer Betätigung sich aufraffen — ein herzliches Glückauf ihren Bestrebungen — auch uns Lehrern ein Stimulus sein! *J. R.*

AUS DEN SEKTIONEN

Sektion Seftigen. In der Pfingstwoche leitete Kollege R. Spähni, Mühleturnen, in unserer Sektion einen Zeichnungskurs, zur Einführung ins Zeichnen der Mittelstufe nach dem neuen Lehrplan. Die Anleitung war gut und erleichterte das Einarbeiten in den neuen Lehrplan.

Prof. Kühnel hielt seine Vorträge bei uns vom 18. bis 23. Juni im neuen Schulhaus Belp. Die Mitglieder der Sektion besuchten die Vorträge sehr fleissig, bestellten reichlich Bücher und zollten jedem Vortrage lebhaften Beifall. Ein prächtiger Rosenstrauss mag den Referenten noch besonders erfreut haben. Gewiss konnte die grosse Teilnehmerzahl den schaffensfreudigen Kurspräsidenten (Richener) befriedigen. Die Vorträge sind auch anderwärts gehalten worden und können gedruckt im Buchhandel bezogen werden.

Hunderte von Anregungen haben gleich einem segensreichen Nilstrom unser Schulhalten befruchtend überschwemmt. Einiges ist jedoch nur filtriert zu geniessen und Krokodile schwimmen im Nilstrom. Es besteht Gefahr, dass ein Eiferer (oder auch ein Bequemer) diesen zum Opfer fallen könnte. — An der Diskussion beteiligten sich hauptsächlich Inspektor Bürki, Sektionspräsident Luder und F. Rohrbach, die grundsätzlich den Ausführungen Kühnels beistimmten, sich jedoch auch gedrungen fühlten, auf die Missdeutungen und Folgen einzelner harter Aussprüche aufmerksam zu machen.

Hoffen wir, dass mit all den Segnungen der Vorträge nicht auch ein perfektionistischer Geist einziehe, und der religiöse Perfektionismus einen pädagogischen Bruder erhalte. Gewiss fussen die Vorträge auch vielmehr auf einer neuen Technik des Unterrichtsbetriebes als auf einer neupsychologischen Grundlage. *A.-T.*

Saanen. Wenn die Sektion lange nichts von sich hören liess, so geschah es deshalb, weil man den Raum des Schulblattes nicht mit Berichten überladen möchte. Wir werden nächstens einen kurz zusammenfassenden Winterbericht geben, worin wir auf die Arbeiten so geschätzter Kräfte wie Pfarrer *Otto Lauterburg*, Sekretär *Graf*, Dr. *E. Friedli* dankbar zurückblicken und der einschneidenden Aenderungen in unserem Kollegenkreise gedenken werden.

Für heute soll von dem kürzlich abgeschlossenen *Kühnel-Kurs* die Rede sein.

Veranlasst wurden wir zu der Durchführung durch einen empfehlenden Vortrag von Herrn Inspektor *Beetschen*. Am ersten Tag Februar hatte er vor grosser Zuhörerschaft — auch Behörden und Elternkreis waren sehr gut vertreten — mit begeisterten Worten auf den mutigen Pädagogen hingewiesen, der sich für die Erneuerung unseres Schulwesens einsetzt, der mit Pestalozzi, der mit den Ergebnissen der neuern Psychologie Ernst machen will. Die Empfehlung durch den ergrauten und doch jung gebliebenen Inspektor hatte gezündet, und *im Verein mit der Sektion Obersimmental* wurde der Kurs durchgeführt, 3 Tage in Gstaad, 3 Tage in Zweisimmen.

Wir sind Inspektor Beetschen, sind namentlich auch der organisierenden *Gruppe Thun S. P. G.* heute von Herzen dankbar.

Mit grosser Entschiedenheit und Gründlichkeit hat Prof. Kühnel zugepackt. Scharf waren die Schläge, und trotz des « Eigenneides Widerstreben » brach der hohle Baum unseres Schulmeisterdünkels nach kurzem Widerstande zusammen. Auch in unseren bisherigen Reformen wurde uns so viel Halbheit bewusst; wir lernten einmal wieder fertig schliessen, zu Ende denken, so weit das psychologisch möglich ist. Und das waren die Gedanken, die in strammer Verkettung das Ganze umschlossen:

Nicht um des Stoffes willen ist die Schule da, sondern um des Kindes willen!

Das Kind fühlt sich nicht mehr von aussen her getrieben: « Ich muss. » sondern von innen heraus: « Ich will. » — Der Lehrer nötigt nicht mehr autoritativ zur Arbeit: Du sollst. Er feuert nur den Arbeitswillen an: Du darfst.

Jagen wir den Korrigierteufel aus der Schulstube hinaus, wenden wir uns endlich wieder der positiven Seite des Erzieherberufes zu!

Die Kinder arbeiten für sich und füreinander und lernen voneinander. Nächstenliebe und Nächstenhilfe sind nicht mehr blosse Verbrämung aus der Religionsstunde, während das ganze übrige Schulleben damit in Widerspruch steht, sondern Tat und Wirklichkeit in aller Schularbeit. Der Lehrer aber ist im muntern Gewimmel des Schulschiffes nicht mehr der Kohlenschaufler, der übernommenes Wissen haufenweise weitergibt, sondern der Kapitän, dessen Augen die vielseitige Eigentätigkeit aller Arbeiter überwachen. — Alle Kinder machen mit. Jeder vorhandenen Anlage wird die grösstmögliche Förderung zuteil, und keine Woche darf vergehen, ohne dass gerade das schwache Kind mit Erfolgsgefühlen heimkehrt zum sorgengebeugten Vater, zur schmerzlich liebenden und bangenden Mutter.

Ein wirklich induktiver Unterricht geht nicht von den kinderfremden Typen aus, sondern von der lebendigen Fülle der Einzelerscheinungen.

Wir Lehrer sind zu ungeduldig. Lassen wir dem Wachstum und der Reife Zeit! Jede Verfrühung ist vom Uebel.

Von der Verantwortungsflucht der alten Schule zum Verantwortungsmut der neuen! — *Durch Freiheit zur Selbstbeschränkung! Durch Selbsterziehung zu Selbstzucht und Opfermut!*

Die ganze Gedankenführung aber war auf Schritt und Tritt veranschaulicht durch Beispiele aus der Praxis, unterlegt durch psychologische Untersuchungen. — Die Teilnahme beider Sektionen war denn auch eine prächtige nach Zahl

und Interesse. Und keine Missstimmung etwa zwischen ältern und jüngern Kollegen! Kollege Perren hat am Schluss ausgesprochen, was wir alle spürten: Die Verantwortung unseres Berufes, die hohe Erzieheraufgabe ist uns aufs Neue zum überwältigenden Eindruck geworden, hat junge und alte ernst, nachdenklich gemacht, zur Selbstprüfung angeregt, Selbstzufriedenheit und Bequemlichkeit gründlich zerstört. Aber auch den kraftvollen Wagemut geweckt zu neuem Anlauf, zu neuen Entdeckungsfahrten ins Kinderland, in dem so viele verheissungsvolle Kräfte auf unsern Weckruf warten. — Und Präsident Germann und Kursleiter Dr. Kühnel, beide im Ehrenschmuck der grauen Haare, haben uns im Schlusswort hingerissen zu jungem Hoffen und Glauben, für uns selbst, für jeden unserer Schüler, gerade auch für die lieben langsamen, schüchternen, misstrauischen und schwachen Buben und Mädchen, für die Verständigung der Stände und Völker auf Grund einer wahrhaftigen Ethik. Nicht an der Zahl der Jahre liegt's! Oder erlebt der bejahrte Baum etwa Lenz und Blütenjubel weniger als das junge Krönlein? Mag jeder mit sich selber ausmachen, wie weit er sein Ziel sich stecken darf, eingedenk des Abstandes der philosophisch absoluten Forderung und den Bedingtheiten in der Erscheinungswelt, in uns selber. Aber alle, mutigere und vorsichtigere, haben wir mitgenommen: *Neue Berufsfreude* im Aufblick zu grossen Zielen und in der Gewissheit, dass jeder aufrichtige Wille *seinen* Weg dazu finden wird.

Herakles rief's, warf seinen Trotz voraus
die Erdenstrasse
und folgte festen Schrittes nach mit Ruh
und Masse.

E. Frautschi.

Sektion Bern-Stadt. Der Vortragskurs von Prof. Dr. Kühnel über den *Arbeitsunterricht im Rechnen*, vom 11. bis zum 14. Juni, war so stark besucht, dass er aus den Lokalen der Knabensekundarschule I auf dem Spitalacker in die Aula des städtischen Gymnasiums verlegt werden musste. Was in den vier zwei- bis zweieinhalbstündigen Vorträgen geboten wurde, war wohl das Genaueste und Wertvollste, was wir an Ergebnissen experimental-psychologischer Forschung und deren geistvoller Verwertung im Unterrichte gehört haben. Der starke und tiefe Eindruck äusserte sich spontan in zahlreichen Bestellungen der Kühnelschen Lehrmittel und Schriften und wird auch seine Wirkung in der Schule nicht verfehlen. Die Professor Kühnel in der Diskussion entgegentretende Opposition galt nicht dem Grundsätzlichen seiner Ausführungen, sondern nur einzelnen seiner Forderungen, sowie insbesondere der scharfen Trennung in Alte und Neue Schule, die bei der uns selbstverständlichen Entwicklungsfreiheit unserer bernischen Schulverhältnisse als Uebertreibung empfunden worden ist. *B.*

Sektion Erlach. Unter der ausgezeichneten Führung von Herrn Dr. *W. Lüdi* aus Bern durchstreifte die Sektion am 11. dies das Jolimontgebiet, um die botanischen Kenntnisse wieder ein wenig aufzufrischen. Der Herr Referent wies besonders auf die Lebensgemeinschaften hin und betonte den Wert der einheimischen Pfanzennamen. Man fühlte, es war ihm daran gelegen, auch etwas für den Volksschulunterricht zu bieten, und dafür sei ihm ganz besonders gedankt.

Der obligatorische Kurs für das Zeichnen auf der Mittelstufe wurde auf Mitte Oktober angesetzt.

P. W.

VERSCHIEDENES

Maison Blanche. Am 20. Juni fand im Kindersanatorium Maison Blanche zu Leubringen die Hauptversammlung des Vereins für das kantonalbernische Kindersanatorium statt unter dem Vorsitze von Herrn Eisenhändler *Suri*, Biel. An ihr nahmen etwas über 25 Personen teil. Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung erstattete der Direktionspräsident, Herr Pfarrer *Ludwig*, Biel, den Bericht über das Anstaltsjahr 1922. Er gab seiner Freude über den guten Gang der Anstalt in beredten Worten Ausdruck, hervorhebend, dass auch im Berichtsjahre die musterhafte Ordnung, welche das Vorsteherpaar, Herr und Frau *Zulliger-Hämmerli* mit Liebe und Ernst erreiche, den Gang der Anstalt in vorzüglicher Weise beeinflusst habe. Dadurch werde der Aufenthalt für die Kinder zu einem wahren Paradies, und für viele Pfleglinge seien die in Leubringen verbrachten Wochen die schönste Zeit ihrer Jugend. Sein herzlichster Dank galt daher unserem Kollegen für seine von echt pestalozzischem Geiste getragenen Erziehungsgrundsätze. Mit ihm arbeiten Hand in Hand das ganze Personal, das den Intentionen des Leiters in jeder Beziehung gerecht wird, da er auch in der Wahl seiner Mitarbeiterinnen eine glückliche Hand hatte. Im Berichtsjahre verpflegte das Sanatorium 271 Kinder aus allen Landesteilen des Bernbiets; unter den Pfleglingen waren aber auch 23 Ausserkantonale. Die durchschnittliche Kurdauer betrug 90 Tage. Bis zum 11. November 1922 hatte das Sanatorium, das unter der ärztlichen Leitung von Frau Dr. Ris-Walter steht, das 2000. Kind aufgenommen und damit wohl am besten seine segensreiche Wirkung dokumentiert. Wie viel Herzeleid und bange Sorge hat nicht der Aufenthalt der Kleinen in Leubringen gemildert, und dass die Ergebnisse keine Momenterfolge sind, ging aus der Beantwortung der an die Eltern ehemaliger Pfleglinge versandten Fragebogen heraus. In den allermeisten Fällen lautete der Bescheid: Dauernd geheilt.

Ist das nicht das beste Zeugnis für die Notwendigkeit unseres prächtigen Kinderheims, auf das die bernische Lehrerschaft mit innerem Stolze blicken darf; denn sie hat wesentlich bei der Gründung desselben mitgeholfen. Die Aufgabe,

die das Sanatorium sich gestellt hat, wird in weitestem Masse erfüllt, und segensreich ist seine Tätigkeit all die Jahre seines Bestehens hindurch gewesen. Gestärkt an Seele und Körper verlassen die Pfleglinge dieses Sonnenheim, auch wenn sie nicht viel an äusserer Sonne sich erlaben durften; sie genasen an der warmen Anteilnahme des liebevollen Elternpaares, das die grosse Kinderschar in jeder Hinsicht betreut.

Und dieses Sonnenheim sollte noch viel mehr in das Herz des Bernervolkes, der bernischen Lehrerschaft hineingeschrieben sein. Es ist eigentlich beschämend, dass die Zahl derjenigen, die der Anstalt ihre finanzielle Unterstützung durch Zeichnung von Jahresbeiträgen zuwenden, nur im Posten Jahresbeiträge ... 1972.80 ausgedrückt ist. Wäre es da nicht möglich, dass die bernische Lehrerschaft sich einmal einen Ruck gäbe und durch eine unter Kollegen systematisch eingeleitete Propaganda bekundete, dass sie auch effektiv mitzutragen gewillt sei. Es liesse sich mit Leichtigkeit unter der bernischen Lehrerschaft die Summe von Fr. 5000 per Jahr zusammenbringen, und im Zeitraum von fünf Jahren wäre die Summe von Fr. 25,000 beisammen, um ein neues Freibett zu schaffen, das segensreich wirken könnte. Es geht daher die Bitte an unsere Kolleginnen und Kollegen: *Vereinigen wir uns durch Zeichnung von wenigstens Fr. 1.— pro Mitglied und Jahr zur Schaffung eines Freibettes für das Kindersanatorium Maison Blanche.* Das Vorgehen zur Erreichung dieses Zweckes denke ich mir so, dass konferenz- oder amtsbezirksweise die Sammlung eingeleitet und der Beitrag dann partienweise unserem Kollegen Zulliger-Hämmerli oder dem Kassier der Direktion, Herrn Müller-Grunau zur Anlage auf ein Konto « Freibett der bernischen Lehrerschaft » angelegt würde, bis genügend Mittel vorhanden sind. Kolleginnen und Kollegen, helft mit an der Schaffung eines Werkes, das dem ganzen Kanton zur Ehre gereichen wird. *-d.*

Bernische Lehrerversicherungskasse. Die Teilnehmer der letzten Delegiertenversammlung vom 26. Mai 1923 werden hiermit gebeten, sich die Folgen der Sparversicherung zu überlegen und in Bezirksversammlungen zur Sprache zu bringen.

Ein Delegierter.

Zum Kapitel « 3. Juni ». In einer der letzten Nummern des Berner Schulblattes stand eine Betrachtung über das Abstimmungsergebnis, worin nach den Gründen, die zu der wuchtigen Verwerfung der Alkoholvorlage führen mussten, gesucht wurde. Meiner Ueberzeugung nach sind es weniger die allgemeine Unzufriedenheit, das Misstrauen gegen das Monopol etc., als ganz einfach die mangelhafte Aufklärung, welche hier in Betracht kommen. Der übergrosse Teil des Volkes sieht im Schnaps auch heute noch ein Allheilmittel, eine Gottesgabe und betrachtet die Herstellung eines feinen Schnäpschens als eine ganz besonders bewunderungswürdige Kunst. Sehr viele Intellektuelle, nicht zuletzt Lehrer, sahen in diesem Aberglauben keine Gefahr, ja, machten mitunter sogar mit.

Nun sollte aufs mal hiermit aufgeräumt und innert Vierteljahrsfrist die bessere Einsicht an dessen Stelle gesetzt werden. Dies war ein Ding der Unmöglichkeit und musste zum Misserfolg führen.

Allerdings waren die Abstinenten ja schon lange an der Aufklärungsarbeit. Aber statt Unterstützung fanden sie, auch in weiten Kreisen der Lehrerschaft — wir wollen das hier festhalten — zum allerwenigsten taube Ohren, wenn nicht gar Ablehnung oder Verachtung. Wenn nun nach dem Volksentscheid der Schnapsgenuss zunimmt — und dies wird der Fall sein — und mit dieser Zunahme mit tötlicher Sicherheit die traurigen Folgen eintreffen werden, müssen alle, die mittelst ihres passiven, ja sogar negativen Verhaltens der Veralkoholisierung des Volkes Vorschub leisteten, einen Teil hiervon auf ihr Gewissen laden.

Wir möchten hier mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, dass es nicht angeht, die Abstinenten jahrelang als Fanatiker zu verrufen, als Jammertanten lächerlich zu machen, ihre Statistiken als erlogen und ihr Ziel als utopistisch hinzustellen, um dann plötzlich zwei, drei Wochen vor der Abstimmung umzuschwenken, als Volksredner oder Zeitungsschreiber aufzutreten und sich das Rüstzeug aus dem Arsenal dieser verstossenen Alkoholgegner zu leihen. Dieses Vorgehen ist ganz gemeine Wahlmache und kann niemals ernst genommen werden.

Wer dem kommenden Verhängnis entgegentreten will, kann dies nur durch fortgesetzte, ehrliche und konsequente Aufklärungsarbeit tun. Soll diese wirken, so muss feste Ueberzeugung hinter ihr stehen, und zum Schluss wollen wir uns merken, dass Worte immer nur Zwerge, Beispiele dagegen stets Riesen sind. *O. R.*

Der « Schweizer Kamerad ». Die im April 1922 durch das Zentralsekretariat Pro Juventute übernommene Zeitschrift « Der Schweizer Kamerad » setzt sich zum Ziel, allen Knaben und Mädchen vom 12. Altersjahre an treuer, helfender Kamerad zu sein. Die in halbmonatlichen Abständen erscheinenden Heftchen enthalten Erzählungen und Dichtungen schweizerischer Dichter; Reiseschilderungen, Darstellungen technischer Erfindungen, Schilderungen über die interessanten aktuellen Ereignisse etc. In der Abteilung « meine Freizeit » finden die Leser Anleitungen zu ansprechenden Feierabendbeschäftigungen. Die Zeitschrift möchte aber nicht nur die ursprünglichsten Bedürfnisse des jungen Menschen befriedigen, sondern sie will dem Burschen oder Mädchen auch Gelegenheit zu praktischer Kameradschaft zeigen und vermitteln. Diesem Zweck dienen die Unterabteilungen Kameradendienst und Briefkasten der Redaktion. Die Redaktion scheut keine Mühe, um für alle wichtigen Lebens- und Wissensgebiete Beiträge von jungen und alten Helfern des ganzen Schweizerlandes erhältlich zu machen.

Ebenso setzt der technisch vollkommen eingerichtete Verlag seine ganze Ehre daran, um zu dem bescheidenen Preis von Fr. 6. — jährlich die Zeitschrift auch illustrativ auszustatten und ihr äusserlich ein künstlerisches Aussehen zu verleihen.

Wir möchten deshalb allen und besonders den Lehrern der **Fortbildungsklassen** ans Herz legen, den « Schweizer Kamerad » ihren Schülern und Schülerinnen zu empfehlen und sie zu ermuntern, diese interessante und erzieherisch wertvolle Zeitschrift zu abonnieren.

Die Abonnements können bezogen werden durch Pro Juventute, Zentralsekretariat Zürich, Abteilung « Schweizer Kamerad », Untere Zäune 3.

Bitte. Welche Gottesgabe das Gehör ist, das wissen wir, die Taubstumme unterrichten. Wir haben die Aufgabe, den Schaden, den das Kind durch das Nichthören erleidet, nach Möglichkeit gut zu machen. Dass wir uns dabei in vermehrtem Masse an die Sinne wenden, die geblieben sind, ist wohl selbstverständlich. Projektionsapparat und Kino wurden durch ein neues Epidiaskop ergänzt. Damit können wir Schrift, Zeichnung, Ansichtskarten und Bilder bis zur Grösse 22/22 cm an den Schirm werfen. Wir sind damit in der Lage, unsern Schülern das Bild der weitern Heimat anschaulich erstehen zu lassen und durch Schrift und Bild den Sprachunterricht zu fördern. Zu diesen Zwecken wollen wir nach und nach eine Sammlung obiger Dinge anlegen. Gewiss gibt es Leser oder Schüler von solchen, denen es Freude machen wird, unsere Sammlung in dieser oder jener Weise zu bereichern. Auch für Humor haben unsere Schüler viel Verständnis. Jede Gabe findet dankbare Empfänger.

Taubstummenanstalt Münchenbuchsee:
Der Vorsteher.

Die Technik des Scherenschnittes. Dieser Kurs wurde von der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform organisiert. Am ersten Kurstage fanden sich so viele scherenbewaffnete Kursteilnehmer ein — einige mit ganz winzigen, andere mit ganz respektablen Instrumenten —, dass der Kursleiter, Herr Prochaska, sich genötigt sah, in zwei Abteilungen zu unterrichten. Ihm mochte schon unser Werkzeug den Stand unserer Kenntnisse verraten. So führte uns Herr Prochaska in seiner sichern Art in die Technik des Scherenschnittes ein, bot aber sofort viel mehr, indem er uns durch kurze Andeutungen auf Raumverteilung und Farbenzusammenstellung aufmerksam machte. Eine echt kindliche Freude über unsere kleinen Werke stieg in uns auf, und wir glaubten uns schon auf einer recht annehmbaren Stufe des « künstlerischen » Schaffens angekommen, als uns Freund Robert Marti Originale des Saanerkünstlers Hauswirth brachte, deren Feinheit von Herrn Prochaska ins rechte Licht gerückt wurde. Und bewundernd, wurden wir bescheiden, nicht mutlos, sondern kräftig angeregt. So wurden die kurzen Nachmittage allen Teilnehmern zu einer richtigen Einführung in die Geschmacksbildung, und alle sprachen den Wunsch aus, der Kurs möchte in nicht allzu ferner Zeit seine Fortsetzung finden. *J. I.*

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Wir möchten den Inhabern der Ausweiskarte unseres Vereins bekanntgeben, dass die Direktion der Drahtseilbahn zum Reichenbachfall nunmehr auch den Frauen und Kindern unserer Mitglieder die gleiche Ermässigung zugesprochen hat, wie den Inhabern der Ausweiskarte selbst. Wir ersuchen die Karteninhaber dies vorzumerken.

Sodann sind wir auf Grund von Reklamationen genötigt, folgende Mitteilung ergehen zu lassen:

Die der Lehrerschaft so wohlgesinnte Betriebsdirektion der Solothurn-Bern-Bahn (über Fraubrunnen) gewährt uns folgende Ermässigung:

Der Preis eines gewöhnlichen Retourbillettes III. Klasse Zollikofen-Solothurn Hauptbahnhof beträgt Fr. 3.25. Das Billet an die Mitglieder unseres Vereins wird abgegeben zu Fr. 2. 45. Die Ermässigung kommt also auf 80 Rp. zu stehen und nicht auf 15 Rp., wie das einige Kollegen reklamierten!

Wir ersuchen unsere Kollegen, die Bahn Solothurn-Bern über Fraubrunnen nach wie vor recht rege zu benützen. Die Gegend, durch welche die Bahn führt, gehört zu den fruchtbarsten und lieblichsten der Schweiz, und die Stationen sind der Ausgangspunkt zu schönen Landpartien, so zum Altisberg, Bucheggberg, durch schmucke Bernerdörfer, die einem ein echtes Heimatgefühl erwecken, wenn man die saubern Bernerhäuser betrachtet mit dem Gärtlein, dem Stolz der Berner Bäuerin, von dem es in einem Liedlein heisst:

Doch das schönste, das wo zärtli
Ihne z'nöchst am Herze steit,
Isch es prächtigs, subers Gärtli,
das viel tuusig Meye treit.

Wir Lehrer, die wir uns oft auf « hohen Geisteswegen » ergehen, steigen wir auch einmal in die Tiefe, fahren wir durchs Land mit der Solothurn-Bern-Bahn, die einem stille, ruhige Schönheit in wohltuendem Schauen schenkt, und wir finden jene Ruhe wieder, die uns Geistesarbeiter oft not tut. Wer unsere Ausweiskarte und den Reiseführer noch nicht besitzt, wende sich an die Aktuarin, die ihren Kollegen und Kolleginnen herzliche Ostlandsgrüsse ins Bernbiet sendet:

Clara Walt, Lehrerin, *Rheineck*.

Ferienkurse der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft. Die diesjährigen Ferienkurse der S. P. G. finden im Freilandheim Rüdlingen bei Eglisau statt. Festbestimmt sind zwei Kurse, nämlich vom 15.—22. und 22.—29. Juli. Referenten: Otto Studer, Musikpädagoge, Basel, und Max Tepp, der Schöpfer und Erneuerer der Volkstänze, Hamburg; Dr. R. Engert; K. Gehring; N. Henningsen; Dr. M. Oettli; F. Schwarz, die über « Höheres Leben », « Theorie und Praxis der Arbeitsschule »,

« Geschichtsunterricht ». « Vererbungsfragen — Lebensfragen », « Psychanalyse » und « Volkswirtschaft » reden werden. Die Kurskosten betragen Fr. 45. —, worin Kost und Unterkunft inbegriffen sind. Infolge zahlreicher Anmeldungen für August wird ein dritter Kurs in diesem Monat in Aussicht genommen. Vor und nach den Kursen bietet das Freilandheim allen denen einen angenehmen Ferienaufenthalt, die in ruhiger Landschaft, in anregender Umgebung körperlich und seelisch ihre Kräfte für Beruf und Leben steigern wollen. Wasser- und Sonnenbäder, herrliche Spaziergänge! Eine auserlesene Bibliothek steht zur Verfügung.

Anmeldungen für die Kurse: Geschäftsstelle der S. P. G., Erlachstrasse 5, Bern. Für den Aufenthalt im Freilandheim: K. Gehring, Freilandheim, Rüdlingen. *F. S.*

Berichtigung. Der in der letzten Nummer angekündigte pädagogische Kurs von Dr. R. Steiner in Ilkley in England findet statt vom 4. bis 18. August (nicht erst vom 14. an). *E. R.*

Les noms des villages francs-montagnards: leur origine.

(Suite.)

Goumois. Le nom de ce village semble signifier communauté. Gom (celtique) veut dire: habiter ensemble. Le mot Coumun et Goumun est employé en bas-breton dans le sens de communauté. Enfin, dans l'ancien patois romand, on disait le Coumun et la Coumun, toujours dans le sens de communauté. La première mention de ce lieu est faite en 1304: Renaud de Bourgogne et son épouse Guillemette donnent à Gauthier, sire de Montfaucon, la ville de « Goumoens, assise sur la rivière du Doubs, près de Maîche, avec ses dépendances » (Archives du Doubs). Plus tard, en 1482, le nom de ce hameau s'écrit ainsi: Gomoy (le dialecte franc-montagnard prononce encore de nos jours Gomoy). Pendant la Réforme, ce coquet village vécut des jours mouvementés. En 1815 — 2 juillet — le jeune comte de Montjoie y fut tué dans un combat livré entre les Républicains et les Royalistes.

Lobschey (Soubey). Lobschey est, comme Cherceney, un ancien village que le sort a converti en hameau. Perdues dans la verdure, assises sur les bords du Doubs, les quatre maisons qui subsistent, entourées de ruines, évoquent en nous le temps passé. Ces ruines, c'est tout ce qui reste du village de Lobschey. Il portait, primitivement, le nom de: Lôd, qui proviendrait lui-même du nom latin: landes. Avant l'an mille, le Lôd existait déjà: il fut détruit par les Sarrazins en 940, affirme Quiquerez. Les habitants du Lôd s'enfuirent précipitamment vers les Franches-Montagnes. Plus tard, ces infortunés revinrent à leurs habitations dévastées, effacèrent aussi bien que possible les traces des Barbares, et restaurèrent les maisons détruites. C'est ainsi que s'explique l'origine de ce village. Pour la première fois, il est mentionné en 1178: Lôd Bissel, Los Bissel (Landes de Bissel); Lo Besseal en 1330; Lo Bissel au 16e siècle. En 1568, le maire de Lobschey s'appelait: Claude Choffat. Pendant la guerre de Trente ans, ce village fut détruit, tour à tour par les Français et par les Suédois. Les habitants de cette malheureuse localité, réduits à la misère, quittèrent ces lieux pour s'établir où ils purent.

Malnuit. Ferme située dans le fief des sires de Montjoie (Pommerats). Les personnes âgées autochtones disent encore: les bôs de Montjœ, en causant de cette propriété. Malnuit correspond à Malcôte, c'est-à-dire forêt, ferme, situées à l'envers (su méneû).

Masseslin (Soubey). Maix Hesselin, maison du petit Jean Henzelin, mentionnée comme faisant partie du chapitre en 1439.

Montbovats (Mons bovis), Mont des bœufs. Depuis longtemps, cette contrée est connue par ses beaux pâturages où paissent de gras troupeaux.

Montfavergier (Mons fabrorum), Montfauvergier, Montagne des forgerons. Ce hameau doit son nom aux forges, aux hauts-fourneaux où l'on fondait le minerai de fer au 14e siècle. Quiquerez, dans ses recherches multiples et scientifiques à la fois, a découvert dans ces parages, plus de 25 endroits signalant les débris de forges primitives. Le minerai était amené de Séprais, par des chemins, dont le savant chercheur jurassien a retrouvé les traces. A côté des hauts-fourneaux, Montfauvergier avait aussi ses ateliers pour travailler le fer.

Montfaucon (Mons falconis), Montagne du faucon. Ce village doit son nom au temps où les princes et les comtes s'adonnaient à la chasse au faucon. En 1139, Montfaucon avait déjà son église. Innocent II en parle dans sa bulle: « Villa quae dicitur Planei et *Mons Falconis* cum ecclesiis suis » (Trouillat). Pendant plusieurs centaines d'années, ce village a été l'unique paroisse de la Montagne, ceci jusqu'en 1629.

Muriaux, Murival, Miraval, Murval ou Mervaux; Murival = Murial = Muriau, Muriaus = Muriaux. Le village de ce nom est situé dans une sorte de petit val sous les murs du château de Spiegelberg; muri est le génitif singulier de murus, Murival signifie donc val du mur ou vallée du mur. Quant au castel lui-même, perché au sommet de la colline, on suppose qu'il fut construit par les comtes de Fenis - Hasenbourg - Neuchâtel. Jusqu'au 14e siècle, il y eut des comtes de Spiegelberg, entre autres: Cuenin de Miraval ou de Spiegelberg (1320). Ces nobles avaient pour armoirie un écu d'or à six montagnes de gueules posées trois par trois, surmontées d'un miroir d'argent bordé de sable (écusson qui est resté celui des Franches-Montagnes). Ces comtes s'éteignirent et déjà, vers la fin du 14e siècle, l'Evêque de Bâle possédait le Spiegelberg où il installa un

châtelain, chargé de la haute surveillance du pays. Cette bâtisse de 180 pieds de long sur 25 à 30 pieds de large n'était pas fortifiée convenablement puisqu'elle fut abandonnée par le châtelain durant les guerres de Trente ans. Les Suédois et les Français pillèrent le château sans le démolir pourtant. En 1699, l'Evêque fit bâtir pour son vassal à Saignelégier, la châtellenie — Préfecture actuelle. Ce ne fut qu'en 1801 que les patriotes révolutionnaires de Muriaux, de Saignelégier et de Noirmont démantelèrent complètement le Spiegelberg pour, disaient-ils, « abolir les traces de la tyrannie » (A. Daucourt).

Neuvevelle (La). Nuova villa = Maison neuve. Ferme bâtie entre le hameau des Rouges-Terres et Tramelan.

Neuvevie (La). Nuova via = vie neuve, route neuve. Le mot vie est fréquemment employé dans les plans cadastraux. Ferme sise près du chef-lieu.

Noirmont (Mons nigra). Montagne noire. Inutile d'expliquer pourquoi ce village mérite cette appellation. La première fois que le nom de cette localité apparaît dans les actes publics, c'est en 1454. En 1456, le chapitre de St-Ursanne devint possesseur d'une terre au Noirmont, donation de Vuillemette, femme de Perin de Nigro monte.

Patalour. On appelle de ce nom quelques fermes situées à mi-côte entre les Pommerats et les Enfers. Les actes retrouvés dans ces communes (en 1627) disent Patte Loup. Puisque les bêtes féroces, principalement les loups, infestaient notre contrée à cette époque, il serait curieux de savoir à quelle occasion, on a nommé ce groupe de fermes: Patte Loup. (A suivre.)

Comment faut-il élever les enfants?

Question délicate s'il en est, et qu'on ne saurait trop trancher à la légère. Quel monde d'idées ce titre inspire-t-il ! Bien des pédagogues ont émis leurs opinions, étayé force théories, et cependant . . . . . !

Nous n'avons pas la prétention de faire un cours de pédagogie, mais nous aimerions soumettre quelques opinions que nous suggère ce sujet.

La solution d'un tel problème ne peut être recherchée à l'aide de règles générales implacablement mathématiques. Les axiomes et les aphorismes dont on remplit la tête du jeune pédagogue sont impuissants à le mener au résultat. La cause en est à ce que toute opinion érigée en système est contraire au progrès, car sur notre planète rien n'est immuable.

Dans le monde pédagogique, le « système » est une grave erreur et je répéterais volontiers avec je ne sais quel auteur: « La meilleure méthode est de n'en avoir aucune. »

En face des jeunes intelligences, se débattant encore dans les limbes de l'inconscience, lorsque la raison embryonnaire commence seulement à se dégager des instincts, combien de jeunes mères ne se sont-elles pas souvent répété: « Comment faire comment m'y prendre? »

Deux manières se présentent à elles: l'ancienne, consacrée par la routine, et dont la férule est le principal argument; la nouvelle, préconisée par la nouvelle école, et qui a comme base le « laissez faire ».

Avant d'incriminer la rigueur de nos pères ou de faire le procès des adeptes de Rousseau dont l'axiome est: « Tout est bien sortant des mains de l'auteur des choses, tout dégénère dans les mains de l'homme. » hâtons-nous de dire que l'excès en tout est un défaut et que l'extrême sévérité nous paraît aussi dangereuse que l'extrême indulgence.

Il serait, du reste, parfaitement puéril — comme nous l'avons dit plus haut — de s'en tenir à une règle inflexible en pareille matière. L'homme, ou celui qui est destiné à le devenir est un être complexe, qui va en se diversifiant à l'infini. Que penserait-on de celui qui aurait la prétention de ramener tous les cerveaux au même niveau, d'égaliser toutes les tailles sous une même toise? Il serait, avouons-le, pour le moins ridicule! Appliquer à la collectivité des jeunes intelligences un mode d'éducation rigide, inexorable, serait traiter la jeunesse de la même manière que ce médecin d'hôpital, de facétieuse mémoire, auquel on attribue l'intention d'avoir voulu, un même jour, saigner la partie droite du corps, tandis qu'on purgerait la gauche.

Pas plus qu'il n'y a de panacée universelle pour guérir tous les maux, pas plus il n'y a de moyens infaillibles pour diriger toutes les consciences et toutes les raisons.

Malgré l'hérédité, l'atavisme les enfants issus du même sang, ayant sucé le lait des mêmes principes, soumis aux mêmes influences et au même enseignement présentent fort souvent des caractères et manifestent des instincts différents. C'est aux parents judicieux qu'il appartient de les étudier, de découvrir leurs faiblesses, de corriger leurs imperfections, d'encourager leurs heureux penchants. Ce n'est certes pas une petite tâche, mais le but ne vaut-il pas la peine qu'on se donne?

Le vice, ou pour mieux dire, l'insuffisance des méthodes d'éducation collective, c'est justement, pour le directeur, l'impossibilité de s'éloigner d'une manière sensible d'une règle fixe pour faire la part des besoins individuels. C'est ici que l'éducation familiale doit compléter l'éducation collective par la modification du programme. On peut facilement tenir compte des exceptions, user envers certaines natures sensibles de ménagements inutiles avec des organisations moins nerveuses. Les unes et les autres, cependant ne peuvent sans danger être affranchies de la discipline. L'insubordination des enfants n'est tolérable ni pour eux, ni pour les autres. Individuellement elle les expose à maints périls, et elle a de plus l'inconvénient de rendre l'existence odieuse à ceux qui les approchent.

Les petits ne peuvent en effet deviner où les mènera telle ou telle imprudence, quelles seront

les conséquences de leur gourmandise, de leur entêtement ou de leur paresse. A l'état embryonnaire où se trouvent leurs facultés intellectuelles ils ne peuvent concevoir la résultante de telles de leurs actions, si anodines soient-elles, et que nous devons corriger. Il est donc indispensable que dès le berceau, ils apprennent une obéissance passive, qu'ils acceptent sans condition et sans discussion les ordres qu'on leur dicte.

Mais comment les plier à l'obéissance? Comment leur faire accepter sans révolte ce que nous jugeons bon de leur permettre ou de leur défendre ? Car si jeunes soient-ils, ils trouveront l'un ou l'autre de nos actes arbitraires. Leur imposera-t-on la soumission par crainte ou par persuasion, parce qu'ils craindront un châtiment ou parce qu'ils auront reconnu la nécessité d'une domination?

Dans un article qui nous est récemment tombé dans les mains l'auteur déclarait plaisamment que: « Suivant les pédagogues, la peur est le commencement de la sagesse. » Impossible d'insinuer avec plus de malice qu'il existe encore de nombreux moyens de s'y acheminer.

La première condition à remplir pour que nos fils et nos filles apprennent à respecter notre autorité, c'est de nous rendre respectables. Nous devons leur représenter l'image d'une union parfaite. Pas de heurt, pas de querelle ni de mots aigre-doux; rien sinon la perfection de deux êtres vibrant à l'unisson en toute chose. On ne gouverne bien un peuple que si le pouvoir s'y exerce sans tiraillements. La famille, cette réduction de l'Etat, a également besoin d'un chef dont l'autorité ne soit ébranlée d'aucune colère, traversée d'aucun caprice, n'oscille d'aucune irrésolution.

L'enfant qui casse volontiers ses jouets, détruit non moins ses idoles. Il est très observateur, et c'est volontiers un observateur malveillant. Cette jeune intelligence toujours en éveil cherche! Découvre-t-elle nos faiblesses, c'en est fait de notre prestige. Dans ces êtres versatiles le scepticisme remplace vite la vénération. Si le bambin sait par avance que le mari ne désapprouvera pas sa femme, qu'ils sont d'accord pour punir comme pour récompenser, il comprendra, sans qu'il soit nécessaire d'appuyer cette vérité par des rigueurs, l'inutilité de la résistance. Au contraire, s'il surprend une défaillance dans notre volonté, s'il se souvient d'avoir été soutenu par l'un lorsque l'autre le réprimandait, l'espiègle saura profiter de son avantage. Même à l'occasion — et dût-il en souffrir — ce lui sera une satisfaction perverse de devenir la cause d'un conflit, d'avoir provoqué une querelle ou une discussion entre ceux dont, plus ou moins docilement, il subit le joug.

Et ce joug, c'est la loi même de la vie. Par sa faiblesse, l'impossibilité de se suffire, il est désarmé devant ceux dont il dépend. C'est pourquoi, l'autorité de ces derniers, de légitime qu'elle est en réalité, deviendrait révoltante si elle ne se doublait de modération.

Nous estimons d'ailleurs, que les châtiments trop sévères dépassent le but, et que la docilité déterminée par la terreur, on l'eût toujours obtenue par la patience, la promesse d'une récompense ou l'attrait d'un plaisir.

De plus, ne nous y trompons pas, souvent, quand l'on frappe un enfant, c'est non seulement pour le corriger, mais parce que son espièglerie, sa faute ou son insolence nous ont personnellement irrités. C'est en cela, une sorte de représailles vis-à-vis de lui. Nous ripostons donc à une action blâmable, par un emportement qui ne l'est guère moins, ayant à peine cette pitoyable excuse de nous répéter « que c'est pour son bien ».

A la rigueur on peut admettre ce moyen d'éducation dans le premier âge, lorsque l'enfant n'est sensiblement pas plus développé qu'un jeune animal. Mais sitôt que s'éveille la connaissance, tout châtiment corporel se double d'une humiliation. Frapper l'enfant au lieu de le raisonner, c'est substituer la peur au respect, c'est diminuer en lui le sentiment de sa dignité. La docilité qu'on obtient de lui par la violence ne nous paraît guère qu'une façon de triompher de sa lâcheté. Si les coups et les punitions arrivent à dompter son opiniâtreté, ils peuvent mettre en péril sa franchise. Il y a des vices qui comme l'hypocrisie et la dissimulation, sont la conséquence de l'esclavage. En résumé nous croyons pouvoir affirmer que la férule nous paraît un piètre moyen d'acquérir des vertus.

Nous estimons que les parents, lorsqu'ils sont obligés de punir, doivent surtout s'appliquer à ce que le délinquant ne souffre ni dans sa santé, ni dans son bien-être. Retrancher un plaisir, faire sentir au coupable que sa faute menace de diminuer leur tendresse, s'attaquer à sa sensibilité plutôt que de s'adresser aux instincts, s'appliquer à développer le rudiment de conscience qui est en lui, telle doit être leur ligne de conduite. Nous avons — et bien des lecteurs comme nous — bien peu de confiance dans les perfections enseignées à coup de matraque, et nous pensons que le respect de soi-même nous défend plus sûrement contre certains égarements que la peur de Croquemitaine, voire même celle du gendarme.

Henri Weibel.

Notre Caisse d'assurance.

Rapport de gestion pour 1922.

Il est temps d'examiner en quelques mots la marche de cette institution au cours de l'année passée. Nos lecteurs excuseront volontiers ce retard dû jusqu'ici à l'abondance de nos matières, d'autant plus que le rapport a été discuté par l'assemblée des délégués de la Caisse d'assurance au mois de mai seulement, conformément aux statuts.

Dans la partie générale, consacrée à la Caisse des instituteurs primaires, le Comité d'administration soulève entr'autres deux questions très importantes: *la diminution des risques* par une sélection sévère lors des admissions aux écoles

normales, et les *prestations inégales* des diverses catégories d'assurés.

Nos lecteurs savent, par ouï-dire, que les élèves-candidats des écoles normales ont subi ce printemps, aussi bien dans l'Ancien canton que dans le Jura, un examen médical dont la sévérité a été critiquée par ceux-là surtout qui en bénéficieront plus tard. L'introduction de cette visite sanitaire, demandée par les instances de la Caisse d'assurance, aura pour effet d'éliminer les jeunes gens de constitution trop faible, qui représenteraient, au bout de peu d'années, des risques auxquels nous ne saurions, pas plus l'Etat que les assurés, faire face sans envisager la création de ressources nouvelles. Il faut donc comme le dit le Rapport, « arriver à obtenir une souche saine de membres actifs, et il est très important de faire examiner, au point de vue médical, les élèves des écoles normales. L'admission d'éléments suspects entraîne de grosses pertes pour notre Caisse, sans parler des dangers qu'ils présentent pour l'école même. Une école normale, par exemple, a admis des jeunes gens considérés, par le médecin de notre Caisse, comme absolument inaptes à la carrière pédagogique ». La Direction de l'Instruction publique a donc pris des mesures restrictives d'ordre général: elles auront pour effets le recrutement d'un corps enseignant physiquement très sain, la diminution des risques pour notre Caisse, et, par voie de conséquence, la possibilité d'y apporter des améliorations auxquelles on ne saurait sans cela songer.

Le deuxième point est d'ordre purement technique: Des 4200 membres actifs, les 54 % appartiennent au sexe masculin et les 46 % au sexe réputé « faible »; or, « lors de la fondation de la Caisse, les probabilités d'invalidité ont été admises comme étant les mêmes pour les deux sexes. Mais il est démontré par les expériences qu'il existe chez les institutrices une surinvalidité de 128 % (100 % chez les instituteurs); en outre, l'invalidité des institutrices mariées est environ deux fois plus élevée que chez les institutrices célibataires ». Au moyen de chiffres, ces constatations s'expriment de la manière suivante:

	Instituteurs	Institutrices
Nombre des assurés	54 %	46 %
Mises à la retraite totales . .	39 % (169 cas)	61 % (263 cas)
Age moyen de la mise à la retraite	57 ans	48 ans
Durée moyenne de la retraite	5,41 ans	7,63 ans

	Institutrices célibataires	Institutrices mariées
Nombre total (100 % ensemble)	70,5 %	29,5 %
Total des mises à la retraite (263 cas ensemble) . . .	42 % (111 cas)	58 % (152 cas)
Total des pensions payées depuis 1905	fr. 628,475.30	860,529.90

En résumé donc:

Les instituteurs, soit le 54 % des assurés, forment le	39 %	des pensionnés
Les institutrices célibataires, soit le 32,5 % des assurés, forment le	25 %	» »
Les institutrices mariées, soit le 13,5 % des assurés, forment le	35,3 %	» »

Il n'est pas encore possible de tirer de ces données des indications rigoureusement mathématiques quant à la manière de remédier à cette situation, mais « elles prouvent qu'il existe une disproportion flagrante entre les facteurs à charge et le nombre des assurés qui les provoque. Il n'est pas admissible qu'en assurances sociales, un groupe d'assurés ait une situation privilégiée au détriment d'autres; un tel excédent de charges pourrait avoir des conséquences catastrophales, et il est, à notre avis, de toute urgence, dans l'intérêt de notre Caisse même, que des mesures soient prises pour obvier à cet état de choses fâcheux ». Le rapport laisse prévoir que 1924 pourrait amener la réorganisation complète de l'assurance de l'institutrice. *G. M.*

Nous donnerons, dans le prochain numéro, quelques chiffres sur les opérations de la Caisse en 1922.

DANS LES SECTIONS

Maîtres secondaires. Le comité de la Section jurassienne des Maîtres aux écoles moyennes avait convoqué sur samedi dernier, à Bienne, une très intéressante assemblée annuelle, tant par la personnalité des conférenciers que par le choix des sujets traités.

M. P. Bovet, directeur de l'institut J.-J. Rousseau, qu'il est inutile de présenter à nos lecteurs, parla de l'*Orientation professionnelle et l'école.* Il montra d'une manière convaincante la nécessité et les buts de l'orientation professionnelle, après avoir fait un bref historique de la question. Quelles sont les aptitudes spéciales à chaque branche d'activité? Comment les trouve-t-on? Inversement, à quoi reconnaît-on qu'un enfant ou un jeune homme a des dispositions qui le poussent dans telle ou telle direction? Placer « the right man in the right place », voilà quelle doit être la grande préoccupation du jour, afin d'assurer à nos industries le maximum de rendement avec le minimum de frais; l'orientation professionnelle est donc une branche de l'économie politique; de là lui viennent l'intérêt et l'appui qu'elle rencontre auprès de tous les cercles de la société. — Tous nos remerciements au distingué conférencier, et puissions-nous avoir plus souvent, dans nos synodes, l'occasion d'entendre des causeries aussi instructives.

MM. Schneider, de St-Imier, et Mertenat, de Delémont, ont traité, à des points de vue différents, et bien pensés tous deux, l'*Enseignement de l'histoire.* Mais il semble bien que, pour la même discipline et les mêmes matières, la différence de méthode soit un obstacle insurmontable, ou presque, à l'élaboration d'un plan qui réunisse l'unanimité des suffrages. C'est pourquoi n'introduisons point dans nos programmes, et ceci est une remarque d'ordre général, le détail, ni en matière à traiter, ni en méthode; indiquons-en les grandes lignes; laissons-leur une certaine élasticité qui permette au partisan de l'école active

comme à celui des anciens procédés, de travailler de cœur avec ses élèves. — Nous ne critiquerons pas ici le projet de plan présenté par M. Mertenat, et qui ne s'écarte pas beaucoup des plans actuels, ce dont il conviendrait peut-être de féliciter la Commission de revision, mais il nous permettra de le louer de son avant-propos où tout maître d'histoire puisera avec fruit.

Auparavant, M. A. Droz, président, avait présenté un rapport administratif; relevons-en un ou deux points: baisse des salaires à Bienne, St-Imier, Tavannes; cotisations non-rentrées — la prochaine fois, l'assemblée, plus curieuse, demandera à connaître les retardataires; refus de réintégration de Mlle V. par l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

La réunion eût pu être plus revêtue: les collègues de Porrentruy, Delémont, Moutier, Franches-Montagnes, St-Imier, brillaient par une absence presque complète. En quoi ils eurent tort, car le deuxième acte qui ne le céda en rien au premier, clôtura dignement cette belle journée. *G. M.*

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Peuchapatte (Franches-Montagnes).

Dans la Feuille officielle scolaire du 30 juin 1923 la classe de trois cours du Peuchapatte est mise au concours *par suite de décision communale.* Dans sa séance du 30 juin la commission administrative de la Société des Instituteurs bernois s'occupera de ce cas. Les membres du corps enseignant sont priés de ne pas postuler à cette place jusqu'à nouvel avis. (Voir § 8 des statuts.)

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Bern, Brunnmatt	V	Eine Stelle für einen Lehrer		nach Regul.	13	10. Juli
Courtételle	XI	classe I de l'école primaire sup.		selon la loi	6, 4	8 juillet

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Bleistifte
vorzüglichster Qualität für jeden Zweck liefert 347
Papierhaus Imholz
Neumühlequai 6, **Zürich.**

CORONA
Schreibmaschine
mit elegantem Köfferchen
Preis Fr. 360. — 80
Bequeme Teilzahlungen
500,000 Stück im Gebrauch
Eugen Keller & Co.
Bern, Monbijoustrasse 22

In 300 Schweizerschulen eingeführt.
Deutsches Sprach- und Uebungsbuch

1. Heft	(2.—4. Schuljahr)	Einzelpreis Fr. 1.25	Schlüssel — Cts.
2. „	(3.—5. „)	„ „ 1.25	„ 55 „
3. „	(4.—6. „)	„ „ 1.25	„ 65 „

Partienpreis für alle Hefte Fr. 1.—.
Sorgfältiger, methodischer Aufbau, die Selbsterarbeitung des Stoffes durch den Schüler mit gründlicher Uebung verbindend.
Für Luzern: **Kantonaler Lehrmittelverlag.** 279
Für die übrigen Kantone: **A. Meyer,** Sek.-Lehrer, **Kriens.**

Um mein Lager wegen Umbau zu räumen, gebe ich ca.
200,000 St. Kopf-Zigarren
sowie einen grösseren Posten Stumpen und Zigaretten, alles in **nur erstklass. Qualität**
mit 20-40 % Rabatt
(je nach Abnahme) ab. Abgabe erfolgt von 50 St. an in jeder gewünschten Menge. — Eilanfragen unter « Billige Zigarren »
OF 9490 Z an 367
Orell Füssli-Annoncen, Zürich
Zürcherhof.

Wir empfehlen
unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte
inserierenden Geschäfte
zu berücksichtigen.

Adelboden **Hotel Schönegg**
Komfortabl. Familienhotel. Herrliche, freie Lage. Eigener Wald. Garten mit Spielplatz. Pension von Fr. 10 an. Lohnendes Ausflugsziel. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Telephon 34. 298

Beatenberg ✶ **Hotel-Pension Oberland**
Wunderbare Aussicht. — Vorzügliche Küche. — Aeusserst bescheidene Pensionspreise. Auch Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
310 **Chr. Gafner.**

Beatenberg **Kinderheim Bergrösli**
1200 m ü. Meer - Berner Oberland
Vorzüglich für schwächl., erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Reichliche Nahrung. Sonnenbäder und Liegekuren. Jahresbetrieb. Prospekte und Referenzen. Telephon 15. 195
H. & St. Schmid, diplomierte Kindergärtnerin.

Bern **Restaurant und Gartenwirtschaft**
Aeussere Enge
mit grossartiger Aussicht auf das Hochgebirge.
Gesellschaftssaal, 400 Personen fassend
Deutsche und franz. Kegelbahnen.
Schulen und Vereinen höflichst empfohlen.
361 **H. Aebi,** Besitzer.

Den Besuchern der Stadt Bern hält sich die
Kaffee- und Speisehalle Geiger-Blaser
Aarbergergasse 22 (3 Min. vom Bahnhof) **Bern**
bestens empfohlen. Telephon Bollwerk 49.45.
Täglich frische Kuchen, eigene Patisserie
Grosse. neurenovierte Lokalitäten
Für Schulen grosse Preisermässigung
Beste Referenzen zur Verfügung 131

Kaffee- und Küchliwirtschaft
J. Gfeller-Rindlisbacher, Bärenplatz, Bern
360
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft anlässlich der Schulreisen

Alkoholfreies Restaurant & Pension
z. Gutenberg
Monbijoustrasse 26 **Bern** Teleph. 16.53 Bwk.
empfiehlt sich den tit. **Schulen und Vereinen** für
Mittagessen, Tee, Café, Schokolade, stets eigene frische Patisserie
bestens. 194
Grosse Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.
J. Hug, Chef de Cuisine.

Dampfschiffahrt auf dem Bielersee
Prächtige Schulausflüge an die idyllischen Seegestade: St. Petersinsel — Twannbachschlucht — Erlach
Täglich fahrplanmässige Dampferkurse und Extrafahrten nach Vereinbarung
Betriebsleitung in Erlach 350 Telephon Nr. 9

Blausee
Lötschberg-Station
Schönster Ausflugsort für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Erholungsort für Lehrer und Lehrerinnen. 318
Küchenchef: **Fr. Grimm.**

BÖNIGEN Pension Chalet **du Lac**
Geschützte, herrliche Lage am See.
Speziell für Frühjahrs- und Herbstferien geeignet.
220 Prospekte durch **Mina Daepp.**

Brunnen **Hotel Drossel und Drosselgarten**
direkt am See, am Eingang d. Axenstrasse, sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Grosse Gesellschaftsräume f. Schulen u. Vereine. Sehensw. Gartenrest. Konzert. Sorgfältige Küche. Spezialität in Fischen. Spezialtafel. Pilsner u. Münchner v. Fass. Garage. **K. Unseld.** 287

Buochs **Hotel Krone**
Vierwaldstättersee
Idealer Landaufenthalt
Föhnfrei
Schönst. Exkursionsgebiet
Park, Tennis, eigenes Seebadehaus. Vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis: Fr. 7.50—9.50.
Spezialität: 356
Lebende Forellen.

Emmeten **Kurhaus zum Engel**
(Nidwalden)
Pensionspreis Fr. 7.—. und Bergtouren.
800 m ü. M. Vorzüglicher Kuraufenthalt für Lehrer und Lehrerinnen. Billiges Standquartier bei Schulreisen 291

Engelberg ★ **Hotel-Pension Marguerite**
1009 m ü. M.
Gutgeführtes, heimeliges Familienhotel in schöner, staubfreier Lage. Pension von Fr. 8.50 an. Passende Räumlichkeiten für Vereine und Schulen. 299
Höflich empfiehlt sich **Familie Rey.**

Engelberg **Pension Sonnwendhof**
Gut bürgerliches Haus. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 8 an. Prospekte durch den Besitzer 229
G. Gassner.

Erlach **Hotel-Restaurant „Frohsinn"**
Schöne Lokalitäten. Prima Küche.
ff. Getränke. Schattiger Garten. Reich bevölkerter Fischkasten.
Bestens eingerichtet für Schulen.
Telephon 2.13. 261 **Wwe. Krumm-Simmen.**

Erlach **Hotel Du Port**
Direkt an der Dampfschifflände
Neuer Saal, schattiger Garten.
Prima Getränke. Telephon 5. Gute Küche.
Familie Sahli. 378

Hotel-Pension Falkenfluh
1080 m ü. M. :: Station Oberdiessbach :: Telephon 19
Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine in prächtiger Lage mit grossartiger Fernsicht. Feriengästen bestens empfohlen. Pension von Fr. 7.— an. Prospekte.
314 **Hans Brand,** Besitzer.

Frutigen
830 m ü. M. Ausgangspunkt für Adelboden, Kandersteg und Kiental. Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes. 305
Auskunft durch den Verkehrsverein.

Melchsee-Frutt **Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise**
Kurhaus Reinhard
1900 m ü. M.
Erstes und bequemstes Haus am Platz.
Billigste Preise. Reichliche Küche. Telephon. Illustrierte Prospekte. — **Brünigbahn**-Melchtal-**Frutt**-Jochpass-**Engelberg oder Meiringen.** 244

Giessbach **am Brienzersee**
Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine zu den berühmten
Giessbachfällen
Grosse Restaurations-Räumlichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung. Es empfiehlt sich die 376
Direktion Hotel Giessbach.

Grindelwald **Hotel du Glacier**
5 Min. vom Bahnhof, am Wege nach der Kleinen Scheidegg. Vorzügl. Küche. Mässige Pensionspreise. Extra-Rabatt für Vereine und Schulen. Grosser Saal. 234 **Jaquiéry,** Besitzer.

Grindelwald ★ **Ob. Gletscher**
Naturwunder I. Ranges **Eisgrotte** Tägl. Vorstoss 15—20 cm
Hotel Wetterhorn, nächst dem Gletscher
Schulen und Vereine Ermässigung. Tel. 112. 355 **Emil Steuri.**

Hohfluh **Hotel Wetterhorn**
Absteigequartier f. Gesellschaften und Schulen für Hasleberg-Hochstollen-Frutt-Susten-Jochgebiet. Anerkannt **gut** und **preiswürdig.** **J. Urfer-Willi,** Besitzer.

Iffigenalp **Ruhiger Luftkurort und Touristenhaus**
bei Lenk, 1600 m ü. M.
Bekannt für gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis Fr. 8 bis 9. Prospekte gratis. 316 **Fr. Krieg.**

Interlaken **Hotel-Restaurant Eintracht**
3 Min. v. Hauptbahnhof u. Dampfschiffstation. Grosse Restaurations-Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten, 400 Plätze. Schöne Zimmer von Fr. 2 an. Ia. Küche. Billige Preise. **Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Spezialpreise.** **Weingart-Achermann.**

Interlaken **Hotel Hirschen**
Grosser Gesellschaftssaal
(Lokal des Männerchors Interlaken). Gut bürgerliches Haus. Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen.
178 **C. Bühler,** Propr.

Kandersteg

235 **Station der Berner Alpenbahn**

Erholungsstation und Touristenzentrum

Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

Kandersteg Hotel Alpenrose

Gute reichliche Küche bei mässigen Preisen. Empfehlenswert für Vereine und Schulen.
Telephon Nr. 9 251 **R. Rohrbach-Schmid.**

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pension von Fr. 8 an.
Mässige Preise für Schulen und Vereine.
Telephon 14. 317 **Hans Gyger.**

Kandersteg Hotel National

333

Gut bürgerl. Familien- u. Passantenhaus. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekt durch **O. Zbinden.**

Kiental Hotel und Pension Alpenruh

Prächtiger Ausflug für Schulen und Vereine. Ganz in der Nähe der berühmten Tschingel-Wasserfälle. Preisermässigung für Schulen. Ruhiger und angenehmer Ferienaufenthalt. Gratis-Auskunft für Touristen. Prospekt verlangen. Höflichst empfiehlt sich
341 **Jakob Mani,** Bergführer.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Mässige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. 239 **Fam. von Allmen.**

Matten b. Lenk Hotel-Pension Alpenblick

Idealer Ferienaufenthalt. Gute Küche. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Tel. 5. 340 **Familie Rohrbach.**

Magglingen ob Biel Hotel u. Pension Eicher

Prächtiges Alpenpanorama. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Grosse Lokalitäten und Garten. Angenehmer Ferienaufenthalt.
365 Prospekte. Telephon 2.04. **G. Eicher,** Propr.

Merligen am Thunersee Luftkurort Hotel des Alpes

Geschützte Lage, für Ferienaufenthalt, sowie für Schülerreisen, schattiger Garten. Verpflegung nach Uebereinkunft. Schiff- und Tramstation nach Beatushöhlen und Beatenberg. Prospekte. Telephon 12. — Höflichste Empfehlung **A. Krebs.** 254

Kurhaus Moosegg

bei Emmenmatt. 980 m ü. M. **Im Emmental.**

Luftkurort I. Ranges. — Alpenpanorama, grosse Tannenwälder. Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Von Biglen, Grosshöchstetten und Zäziwil 2 Stunden. Signau und Emmenmatt 1 Stunde zu Fuss. **Prospekte durch den Besitzer**
337 **Fr. Schmalz.**

Hotel Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Tel. 10.
304 **D. Wandfluh.**

OTTENLEUEBAD

Eisenbäder 1450 m ü. M. **Sonnenkuren**

Bahnstation Schwarzenburg; Fahrpost bis zum Kurhaus. Angenehmes Ferienheim. — Erfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte. 334

St. Petersinsel

Beliebter Ausflugsort. Idyllischer Kurort. Renoviertes Haus. Billige Verpflegung von Schulen. Dampfschiffstation und Ueberfahrtgelegenheit nach beliebigen Richtungen. Pension v. Fr. 7 an. Tel. Erlach 15. **A. Stettler-Walker.**

Rothbad Bad- und Luftkurort

Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. Altrenom., einf. Haus mit eigener Alpsennerei. — Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügl. Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Illustr. Prospekt. 277
Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Rudswil-Bad Luft-Kurort Gesundheitsbrunnen direkt am Tannenwald

½ Stunde ab Station Kirchberg oder Postauto-Verkehr. Schönes Ausflugsziel. Arrangement für Vereine, Familien und Schulen. Gut geführte Küche. Mässige Preise. Pension von Fr. 6.50 an. Prospekte. Tel. 138. 174 **Alb. Schmutz.**

Gasthof Schönbühl

Station S. B. B. und elektrische Solothurn-Bern Bahn

Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Grosser, schattiger Garten. Familien-Diners, Z'vieri, Kaffee, Milch, Pâtisserie. Eigene Metzgerei. 364 **A. Gerber-König.**

Luftkurort Menzberg • Hotel und Pension
beim Napf. — 1010 m über Meer. — Telephon 1.01. — Kanton Luzern.
Linie Huttwil-Wolhusen/Station Menznau.
Nahe Tannenwälder. Schattenplätze und angenehme Promenaden. Prachtvolles Panorama. Günstig für Schulausflüge. Grosse Säle. Gelegenheit zur Erholung und für Landaufenthalt. Jahresbetrieb. Eig. Landwirtschaft. Tägl. Postverbindung. Pension mit 4 Mahlzeiten Fr. 6.50. Elektr. Licht. Höflich empfiehlt sich 358 **A. Vonei-Koch.**

Niesen
Schönster Schulausflug bei billigsten Taxen. 203
Auskunft: **Niesenbahn Mülenen.**

Rheumatische Leiden
Gicht, Ischias, Hexenschuss etc. heilen Sie mit bestem Erfolg im 171
Thermal-Kurort Baden, Badhotel «Sternen»
Altbekanntes, behagl. Haus in geschützter, aussichtsr. Lage a. d. Limmat. Alle Bäder im Hause. Douschen, Dampfbäder, Massagen. Modernes Sonnenbad. Grosser Garten. Pensionspreis (Zimmer u. Mahlzeiten) von Fr. 8.50 an. Zentralheizung. Illustr. Prospekte durch den Besitzer **Ad. Herzog.**

Uhren 133
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

Schönster Schulausflug
an die Riviera des Thunersees
mit der rechtsufrigen Thunerseebahn
Schulen werden auf Wunsch mit Extrazügen befördert.
Beste Zugsanschlüsse. 311

Stans Hotel Adler
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

Thun Hotel Blaukreuzhof
Neu renoviertes Haus mit alkoholfreiem Restaurant und schönen Zimmern. Anerkannt gute Küche. Mässige Preise. Schöne Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mit höflicher Empfehlung 346 **Die Verwaltung.**

Hotel Schynige-Platte
2000 Meter über Meer
Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes. Für Schulen und Vereine grosses, bequemes **Massenquartier.** Günstig für Faulhornbesucher. 256 **K. Indermühle.**

Weissenstein bei Solothurn
1300 m. ü. M.
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. — Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 205 **K. Illi.**

Seelisberg Hotel & Pension Löwen
Bahn Treib-Seelisberg
Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. 215 **A. Hunziker.**

Wiedlisbach Restaurant z. Bad
2 Minuten vom Bahnhof
Komplette Badeeinrichtung. Grosser, schattiger Garten. Kegelbahnen. Grosser Saal. Anerkannt gute Küche und Keller. Spezialpreis für Schulen und Vereine. Tel. Nr. 81.
Es empfiehlt sich 219 **Familie A. Ingold.**

Solothurn Restaurant Wengistein
Am südlichen Eingang der vielbesuchten und wunderschönen **Einsiedelei** (St. Verena-Schlucht). — Schöne grosse Gartenanlagen. — Grosse Vereinssäle. Arrangement für Vereine und Schulen. — Gut geführte Küche. — Reelle Getränke. — Grosse Stallungen. — Mit höflicher Empfehlung
144 **Familie Weber-Meister.**

Nur solange Vorrat
geben wir an die Herren Lehrer noch die letzten Ausgaben des solid gebundenen Prachtwerkes 348
„Reisealbum der Schweiz"
mit 36 Tiefdrucktafeln, 6 Routenkarten, Beschreibung der Schweiz in vier Sprachen, zu dem bedeutend reduzierten Preise von **nur Fr. 2.50** pro Jahrgang (statt Fr. 10.—) ab. Bei Bestellung von 3 Jahrgängen (jeder Band verschieden) **Fr. 6.— zusammen** (statt Fr. 30.—) Prächtiges Anschauungs- und Unterrichtsmittel. Alle Exemplare sind neu, resp. ungebraucht.
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, «Zürcherhof».

Sundlauenen Hotel Beatushöhlen
(Thunersee)
Vielbesuchter Ferien- und Ausflugsort. — Zentrum für lohnende Touren. — Schulen, Vereine Vorzugs- sowie mässige Pensionspreise. — Illustr. Prospekt. — Bahn- und Schiffstation. — Telephon 532 Interlaken.
255 **Fam. Glauser.**

SOMMER

Bedarfsartikel

für

Ferien und Schulausflüge

empfehlen folgende
bewährte Geschäfte

Unterkleider
Strumpfwaren
für den Ferien-Aufenthalt empfehlen
Zwygart & Co., Bern - Kramgasse 55

Goldwaren 18 Karat
Tafelgeräte und Bestecke
Fr. Hofer, Goldschmied
Bern - Marktgasse 29 - **Bern**

Gottfr. Keller's Werke
Halbleder, 5 Bände
zu Fr. 20.—, 21.— und 30.—
Unions-Buchhandlung Bern
47 Kramgasse 47

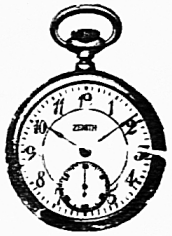
Reisen nach dem
Ausland
Verlangen Sie kostenlose Voranschläge und Auskunft im
Reisebureau
Ritzmann & Frey
Hauptbahnhof Bern

Normalhemden
Poröse Hemden
Poröse Unterkleider
Strümpfe und Socken
Bade-Hosen
empfiehlt in bester Ware
R. Gfeller-Treulin, Bern
Hotelgasse 1 b. Zeitglocken
5 % Rabattmarken

Reiseartikel
finden Sie in grosser Auswahl bei
K. v. Hoven, Bern
69 Kramgasse 69

Bergsportartikel
für **Touristen** haltet bestens empfohlen
K. v. Hoven, Bern
69 Kramgasse 69

Ferienarbeiten helfen Ihnen nicht nur über die Regentage hinweg, sondern sie können für Sie eine Quelle der Freude bilden, insofern Sie eine schöne Arbeit auf gutem Stoff mit richtigem Material ausführen. Schreiben Sie uns für eine Auswahlsendung mit Angabe Ihrer Wünsche. **H. Zulauf & Cie.,** Bern Marktgasse 57



Für Ferien und Reise
benötigen Sie vor allem
eine genau gehende Uhr
P. Müller & Co.
Kramgasse 14 - Bern
Reparaturen - Telephon Bollw. 37.02

Reise- u. Wandersport
Sportwaren sind ein Vertrauensartikel. Wir führen nur gute Fabrikate in reicher Auswahl. Reisetaschen, Koffern, Rucksäcke, prima Sattlerarbeit, Kocher, Aluminium-Artikel, Isolierflaschen, Pickel, Seile etc.
Kaiser & Co., Bern

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie